

5ten Junii 1789 vorgemerkte Fall in baldem eintreten, daß ein mäßiger Landes-Bevortrag von 1 Pf. vom Gulden Steuer-Massa wiederum ausgeschlagen und zu dieser gemeinnützigen Landes-Anstalt und deren Vervollkommung eingefordert werden wird.

Gefertigt, Onolzbach den 29. April
1791.

Ex Deputatione

Johann Ferdinand Albert.

Georg Christian Ernst Diezel.

VII.

Nachricht von einem Thonberge im
Wirzburgischen.

Es gibt zwar im Wirzburgischen verschiedene Orte, woraus man eine Art von Thonerde gräbt, und rauhes und schlechtes Geschir davon verfertigt. Solche Thonarten findet man beynahe überall, sie verdienen also keine besondere Bemerkung. Indessen hat man doch auch Thonberge im Lande, woraus recht schönes und dauerhaftes Geschir verfertigt wird. Diese Thonberge befinden sich in einem sehr engen Rau-

me in der Gegend von Ebern; eigentlich aber auf den Gütern der Herren von Guttenberg, bey Kirchlauter und Schönbrunn. Aus den um diese beyde Orte liegenden Bergen ward schon seit langen Jahren her die beste Thonerde gegraben, die im Lande verarbeitet wird. Indessen hat sie doch seit 6 bis 8 Jahren sehr viel von ihrer Zartheit und Feinheit verloren. Das daraus verfertigte Geschirre ist zwar noch immer sehr weiß, glatt und dünne, und daher auch wegen seiner Dauerhaftigkeit, und des Holzersparnisses, das der Gebrauch dieses Geschirres in der Küche gewährt, etwas theurer, als das überall im Würzburgischen verfertigte, aber weit schlechtere und dickere Geschirre. Die Ursache aber, daß obige Thonerde seit einigen Jahren von geringerer Güte ist, als sie vorher war, liegt einzig in der Trägheit und Gemächlichkeit der Bauern in Kirchlauter und den dorrigen Ortschaften, auf deren Grund und Boden dieser Thon gegraben wird. Sie graben lieber die eiliche Schuh tief liegende Erde aus, und überliefern sie an den bestimmten Ort, als daß sie tiefer in die Berge hinein-graben, und so bessere Erde herauslieferten.

Diese

Diese Thonberge sind schon lange her von einem oder mehreren Einwohnern von dem 3 Stunden von Kirchlauter gelegenen wirzburgischen Städtchen Eitmann gepachtet. Die Bauern graben jene Erde, und liefern den Wagen Thonballen um ein gewisses Geld nach Eitmann an den Main. Dasselbst wird ein Theil davon an die Häfner in Eitmann und dem dabey gelegenen Dorfe Stretzfeld abgesetzt, der größere Theil aber an die am Main bis nach W. wohnenden Töpfer verkauft. Schweinfurter und Eitmann liefert aber, wie bekannt, das beste und schönste Geschir, besonders wird das zu E. gefertigte bis nach Wirzburg am meisten gesucht, weil es nebst der äußern Weisheit und Düntheit, die es mit dem Schweinfurter gemein hat, besser als jenes gebrannt und dauerhafter ist. Zu Wirzburg kann man bey den dasigen Töpfern solches Geschir ebenfalls zum Kauf erhalten, indem sie sich von den Eitmannischen Meistern von Zeit zu Zeit verschiedenes von deren Geschirre anschaffen. Die Thonerde aber, welche die Wirburger Meister kaufen, wird keinesweges dazu verarbeitet, daß sie eigenes Geschir daraus verfertigen; sondern sie bedienen sich nur jener Thonerde zur

Glasur des Geschirres, das sie aus der von unten herauf herbengeführten Erde machen. Diese Erde aber erhalten sie theils aus einigen Thongruben bey Gemünden, theils wird sie aus Seen gehoben und nach W. geliefert. Weil nun diese Thonart die gehörige Glasur nicht annimmt, so muß jene Glasurfarbe mit obiger Thonerde vermischt werden, wenn sie haltbar seyn soll. — Sonst aber gibt es, wie gesagt, im Würzburger Lande bis daher keine Thonart, die der obigen gleich käme.

VIII.

Der Hesselberg.

Unter den mancherley Denkwürdigkeiten, welche diesem Berge zu Ehren erzählt werden, hat, wie es scheint, bisher noch niemand die Vermuthung gewagt, daß er ehemahls der Standplatz eines Römischen Lagers gewesen seyn möchte. Vermuthung nenne ich es bloß, welche aber, durch Zusammenkunft und Vergleichung verschiedener Umstände, einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit erhält.

Das östliche, unter dem Namen der Osterwiese bekannte, Ende des Berges bil-

der